

von Erfolg gekrönt; vor einigen Tagen langte hier ein Schreiben der k. Akademie der bildenden Künste an, wonach das k. Ministerium die Kosten für das Denkmal bewilligt hat unter der Voraussetzung, daß die Stadtgemeinde Annaberg bei den auf ihre eigenen Kosten auszuführenden Herstellungen des Postaments, nach Befinden bei der etwa erforderlichen Umgestaltung des Brunnenbassins, die von der Akademie aufzustellenden Bedingungen zu erfüllen sich verpflichtet. Weiter ist genehmigt worden, daß der Bildhauer Henke mit der Ausführung dieses Kunstwerks beauftragt und demselben das für die Herstellung der Figur in Bronze beanspruchte Honorar von 7000 M. aus dem Fond für öffentliche Kunstzwecke gewährt wird. Es steht zu hoffen, daß die Herstellung des Denkmals sowohl, wie die Herrichtung des Marktbrunnens zur Aufnahme desselben im nächsten Jahre schon vollendet und damit Annaberg um eine Zierde, wie sie passender für unsere Stadt nicht gedacht werden kann, reicher sein wird.

15.ziehung 5. Klasse 104. Kal. Sächs. Landes-Lotterie gezogen am 22. November 1883.

30,000 Mark auf Nr. 59635. 5000 Mark auf Nr. 57131. 3000 Mark auf Nr. 108 4745 6119 7307 7447 11308 17840 19273 20245 21143 29067 32357 33273 33579 33984 37141 37853 38941 41383 41407 44537 49570 50292 52472 54688 54769 55257 57686 59460 60214 60675 64417 69272 70570 75730 80835 80925 88318 90611 90989 92577 93493 94207 94436 95565 85828 97155 99938.

1000 Mark auf Nr. 2890 4176 7200 10871 12589 13568 15130 25110 27414 31584 37465 41725 41933 45910 46068 46115 46329 48446 48818 51141 53248 54940 59696 60400 62209 64164 65957 70864 71142 72677 81014 86484 87682 88307 88350 89934 91365 92119 92778 96048 98614 98847 99196.

500 Mark auf Nr. 683 854 2638 7238 8612 8791 14082 15141 17144 19618 21503 21849 23558 24591 25100 25272 27222 28754 28839 29999 32799 37160 38968 40794 42765 44137 45763 47842 48995 49334 49459 49783 50103 51383 55002 56466 57200 63292 64067 66666 69355 75380 75400 76270 88620 88821 91118 92477 98005 99473.

300 Mark auf Nr. 549 1243 1485 1950 1957 2684 2930 3528 3911 4139 4688 6702 6934 7090 7727 8049 10167 12229 14054 15707 20161 20961 20796 21154 22601 22699 23338 23377 23796 24089 25036 25647 25960 26132 27879 29186 29193 29649 30945 32362 35820 37518 38017 39350 40023 41186 43455 43860 45578 48418 48893 52363 53356 53611 53674 54298 56263 58985 58719 59221 59400 60652 61287 61349 63418 63421 63497 64892 67516 67736 69376 69556 70548 71125 71816 71934 72302 74502 75182 75800 78510 78659 78741 79325 80413 80805 81011 81650 82360 85215 86343 86389 89020 90023 90306 91174 91829 92115 92338 93177 95056 97135 97689 98496 99141.

Ämtliche Mittheilungen aus den Rathssitzungen vom 8. und 15. November 1883.

Sitzung vom 8. November 1883:

1) Der Stadtrath nimmt von den Beschlüssen des Stadtverordnetencollegiums in seiner Sitzung vom 5. Novbr. 1883 Kenntniß und beschließt, dieselben zur Ausführung gelangen zu lassen.

Der zum Stadtrath an Stelle des ausscheidenden Herrn Stadtrath Großmann gewählte Herr Kaufmann Louis Unger ist feinerzeit zu verpflichten.

Dem zu dem Trichinenschauregulativ gestellten Antrag, zwei Trichinenbeschauer zu verpflichten, da, wie die Erfahrung gelehrt hat, ein Trichinenbeschauer nicht immer alle Aufträge rasch genug hat erfüllen können, außerdem aber zu solchen möglichst Unparteiische zu wählen, stimmt der Stadtrath im Principe bei, vorbehaltlich endgültiger Entscheidung nach Genehmigung des Regulativs seitens der königlichen Kreis-hauptmannschaft Jwidau. Die Genehmigung derselben ist daher vorerst noch einzuholen.

Betreffs des Meldeobligations beschließt man, dasselbe vom 1. Januar 1884 ab in Kraft treten zu lassen. Dasselbe ist nunmehr zu veröffentlichen.

2) Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg hat im Einverständniß mit dem Bezirks-Ausschusse beschloffen, der nächsten Bezirksversammlung vorzuschlagen, an Stelle der den durchreisenden Handwerksgehülften zu gewährenden Ortsgelbeschente Naturalverpflegung einzuführen. Zu diesem Zwecke bedarf es der Auswahl von geeigneten Personen, welchen diese Naturalverpflegung gegen eine entsprechende Vergütung übertragen werden kann und es ist daher auch an den Stadtrath das Ersuchen ergangen, eine solche geeignete Person zu benennen. Der Stadtrath beschließt, Erörterungen anzustellen und eventuell entsprechende Vorschläge der königlichen Amtshauptmannschaft mitzutheilen.

3) Ein Gesuch um Ertheilung der Concession zum Betriebe der Schandwirthschaft wird mangels des Nachweises eines Bedürfnisses hierzu abgelehnt.

4) Bei der königlichen Brandversicherungsinpection ist eine Beschwerde über einen hiesigen Hausbesitzer desweges erhoben worden, weil derselbe in den Bodenräumen eines stark bewohnten Hauses große Heuvorräthe aufgespeichert habe, trotzdem aber in diesem Hause sehr leichtfertig mit unverwahrtem Feuer und Licht hantirt werde. Die königliche Brandversicherungsinpection hat die Beschwerde der Zuständigkeit wegen an den Stadtrath zur Entscheidung abgegeben. Da die hierauf angestellten Erörterungen ergeben haben, daß die Beschwerde gerechtfertigt ist, so ist die königliche Brandversicherungsinpection zunächst um ihr Gutachten ersucht und von dieser hierauf die Abstellung der vorgefundenen Uebelstände als durch die bestehenden feuerpolizeilichen Gesetze unbedingt geboten bezeichnet, zugleich aber unter Beifügung einer früheren Entscheidung der königlichen Brandversicherungsinpection, Commission und der vormaligen königlichen Kreisdirection Jwidau, wonach in den Bodenräumen bewohnter Häuser nur eine bestimmte geringe Menge Heu's aufbewahrt werden darf, dem Stadtrathe anheimgegeben worden, eine Bestimmung darüber zu treffen, welche Mengen Heu's oder Stroh's in bewohnten Häusern nur gelagert werden dürfen. Diefem Gutachten gemäß, beschließt nun der Stadtrath zunächst, dem betreffenden Hausbesitzer die Abstellung der vorgefundenen Uebelstände aufzugeben, im Uebrigen aber erst Erörterungen über die Mengen Heu's und Stroh's, welche in den Bodenräumen bewohnter Häuser gelagert werden, anzustellen.

5) Der Stadtrath faßt hierauf noch über einige Anlagen-erlaß-Gesuche, sowie über

6) zwei Unterstützungs-Gesuche Entscheidung.

Sitzung vom 15. November 1883:

1) Die Armenholzfassrechnungen auf die Jahre 1878 bis

1882 sind geprüft worden und liegen mit den hiergegen gezogenen Erinnerungen zur Entscheidung vor. Betreffs einiger der letzteren sind noch Erörterungen anzustellen und beschließt man demgemäß.

2) Ein Gesuch um Genehmigung des Kleinhandels mit Spirituosen wird mangels des Nachweises eines vorhandenen Bedürfnisses abgelehnt.

3) Gegen zwei Sparcassenschuldner, welche mit Abführung der Zinsen für das erste Halbjahr in Rückstand geblieben sind, beschließt man, Klage auf Bezahlung dieser Zinsen zu erheben.

4) Das am 11. d. M. im Eberwein'schen Saale stattgefundene Concert hat einen Ertrag von 407 M. 30 Pf. ergeben, hierzu sind zu Zwecken der zu gründenden Schulstiftung von einer Seite 300 M. hinzugeführt worden. Der Stadtrath spricht dem hochherzigen Geber seinen herzlichsten Dank für den hierdurch bewiesenen opferfreudigen Gemeinnutz aus, dankt auch in gleicher Weise Herrn Schuldirektor Dr. Förster, welcher den Ertrag zweier, von ihm gehaltenen, öffentlichen Vorträge in Höhe von 17 M. 55 Pf. zu Gunsten obiger Stiftung eingezahlt hat und nimmt im Uebrigen von dem erfreulichen Ergebnisse des Concerts mit Befriedigung Kenntniß.

Ueber die Verwendung des zur Verfügung stehenden Betrages sieht man Vorschlägen des Lutherevangelisten-Comitees entgegen.

5) Das Gesuch eines wegen Bezahlung von Sparcassens-Kapitalzinsen verlagten Schuldners um Rücknahme der Klage und nochmaliger Gestundung wird abgelehnt, da demselben bereits mehrfache Gestundung, jedoch ohne Erfolg, erteilt worden ist.

6) Der Bau-Ausschuß hat dem ihm erteilten Auftrage gemäß die Verhältnisse der Grundstücke an der Breiten- und Langenstraße, sowie am Neumarkt mit Rücksicht auf die vorhandenen Vorrichtungen zur Abführung der Abfall- und Kellerwässer untersucht. Hiernach liegen in der Breitenstraße zwei kleinere Schleusen und in dem oberen Theile der Langenstraße eine Steinsengroßschleuse, welche bis jetzt in der Hauptsache die Abfallwässer aufgenommen haben; es sind zufolge dessen mit Ausnahme dreier Grundstücke die Verhältnisse als befriedigend zu bezeichnen gewesen. In den erwähnten drei Grundstücken liegen dagegen derartige Uebelstände vor, daß deren Abstellung nöthig erscheint.

Wenn nun auch die jetzigen kleinen Schleusen dem Bedürfnis noch genügt haben, so glaubt doch der Stadtrath nicht, daß dieselben den Anforderungen entsprechen, welche im Verhältnisse zu dem starkbewohnten Stadttheile in gesundheitlicher Beziehung zu stellen sind. Der Stadtrath anerkennt daher das Bedürfnis, in den erwähnten Straßen im Anschlusse an die bereits im unteren Theile der Langenstraße liegende Deckschleuse eine solche bis an das Ende der Breitenstraße hinauf zu bauen, erachtet es jedoch für möglich, diesen Schleusenbau auf mehrere Jahre vertheilen zu können und beschließt daher, zuvörderst einen genauen Kostenschlag über den Bau der gesammten Schleuse aufstellen zu lassen, um hiernach Entscheidung fassen zu können.

7) Die Bewohner des Nehmer-Stadttheiles, insbesondere der hinteren Theile der Nehme leiden schon seit längerer Zeit am Mangel guten Trinkwassers und haben deshalb bereits mehrfach um Abhilfe gebeten. Bei den zufolge dieses Antrags im Laufe dieses Sommers mehrfach angestellten Erörterungen ist im Bau-Ausschuß die Frage angeregt worden, ob es sich nicht empfehlen möchte, sofort eine allgemeine, die ganze Stadt mit Wasser versorgende Wasserleitung zu schaffen.

Die diesbezüglich vorläufig vorgenommenen Untersuchungen haben ergeben, daß das Wasser hierzu in nicht allzu großer Entfernung zu suchen und auch in durchaus genügender Menge vorhanden sein würde.

Der Bau-Ausschuß hat nun die Angelegenheit an den Stadtrath zur Kenntnisaufnahme von dem Ergebnisse der stattgefundenen Untersuchungen und mit der Anfrage abgegeben, ob man etwa beabsichtige, sofort eine allgemeine einheitliche Wasserleitung einzuführen. Der Stadtrath erachtet es nach eingehender Verhandlung aber zunächst für erforderlich, die Wasser-versorgung des Nehmer-Stadttheiles ins Auge zu fassen; denn dort wie zum Theil auch im unteren Stadttheile liegt die höchst dringende Bedürfnis nach Wasser-versorgung vor, dessen Befriedigung nicht mehr länger hinausgeschoben werden dürfe. Eine Verzögerung würde aber unvermeidlich sein, wenn die Wasser-versorgung dieses Theiles von der Einführung einer allgemeinen Wasserleitung abhängig gemacht würde.

Ohne daher eine bestimmte Entscheidung betreffs dieser Frage zu fassen, beauftragt der Stadtrath den Bau-Ausschuß, zu erörtern, wie und mit welchem Kostenaufwand sofort für die Nehme Wasser geschafft werden könne.

8) Der Stadtrath beschließt ferner, im nächsten Jahr die Ueberdeckung des Dorrhades am Siegel'schen Hause und die Befestigung und Vorrichtung des Kirchplatzes vornehmen zu lassen und die erforderlichen Kosten im Haushaltplane mit einzuführen, bei dessen Beratung hierüber alsdann die endgültige Entscheidung zu fassen sein wird.

Die übrigen in beiden Sitzungen erlegigten Gegenstände bedürfen bez. zur Zeit einer Mittheilung nicht.

Zu schwach im Sturme.

Erzählung von Henry Berl.

(Fortsetzung.)

„Vermuthlich hält ihn die Probe von „Leila“ noch ab, welche ganz unerwartet auf Verlangen des Komponisten, der morgen Paris verlassen muß, nach der Vorstellung abgehalten werden sollte,“ war des Grafen höfliche Antwort. — — —

Die Gesellschaft, welche an diesem Festmahle theilnahm, sagte das Leben durchweg von der heitersten und leichtlebigen Seite auf. Alle sprachen dem Champagner lebhaft zu.

Es war noch nicht zwei Uhr Nachts, als die Gesellschaft auch schon jeden lästigen Zwang bei Seite gesetzt hatte.

Paarweise flüsterten und zischelten die Gäste und Leona gewahrte mit Entsetzen, daß einige der Herren den Arm vertraulich um die schlaffe Taille der Nachbarin gelegt hatten.

Bei diesem Anblicke stieg ihre Unruhe und ihr Unmuth auf einen Grad, welcher ein längeres Bleiben für sie geradezu unerträglich machte.

Graf Florin's Benehmen blieb jedoch in den Schranken des äußersten Anstandes und flößte Leona somit einiges Zutrauen ein.

Sie wollte nach Hause. Vergeblich suchten ihre Augen nach Neuchard; er war nicht mehr unter den Anwesenden.

„Kommen Sie, Madame, kommen Sie!“ flüsterte der Graf. „Sie fühlen sich unwohl, ich werde Sie begleiten, wenn Sie es gestatten!“ Und der Graf erhob sich und reichte Leona den Arm.

Die spöttischen Blicke der zurückbleibenden Gäste folgten den Beiden. Hätte Leona die Worte gehört, die nach ihrem Verlassen des Festsaales über sie gesprochen wurden, sie würde sich noch tausendmal unglücklicher gefühlt haben, als wie sie es ohnedies schon that.

Der Graf führte Leona zu seinem Wagen. Sie stieg ein.

„Erlauben Sie, daß ich Sie begleite? Sie scheinen allen Ernstes leidend zu sein.“

Ohne eine Antwort abzuwarten, sah er auch schon an ihrer Seite und das Gefährt setzte sich in Bewegung.

Nach einigen Minuten lautlosen Schweigens sagte er plötzlich:

„Leona, Leona, ich liebe Sie, ich bin reich, jung, unabhängig! Werden Sie mein! Wenn Sie mich auch heute noch nicht lieben, die Liebe wird kommen. Weifen Sie meinen Antrag nicht zurück. Leona, Leona, Sie machen mich zum glücklichsten Menschen, ich werde Ihre Karriere fördern, wo ich kann. Sie sollen die schönsten Toiletten von Paris tragen —!“

„Mein Herr, noch ein Wort und ich stürze mich aus dem Wagen.“

„Das werden Sie nicht thun!“

Und er versuchte Leona gewaltsam an sich zu ziehen.

Leona, ihrer Sinne nicht mehr mächtig vor Entzündung über diese Falle, in die man sie gelockt hatte, stieß mit dem Ellbogen das Fenster ein, dessen Scherben klirrend zu Boden fielen.

„Führruhr,“ rief der Graf lachend, „der Sieg nach einem Monsieur Carvalho wird mir schwer genug gemacht!“

Auf's Neue versuchte er voller Uebermuth seinen Arm um sie zu schlingen, aber die Verzweiflung verließ dem schwachen Weibe Riesenkraft. Ihren Angreifer zurückstoßend, daß er sie freigeben mußte, riß sie fast zugleich heftig die Thür des im Galopp dahinjagenden Wagens auf. Ein verzweifelter Sprung — und der junge Edelmann sah, wie Leona auf das Straßengestühl niederstürzte, wo sie regungslos liegen blieb. Entsetzt fuhr der Graf auf — der Rausch der Leidenschaft machte dem furchtbarsten Grauen Platz. War sie todt? Und war er ihr Mörder?

Ein lauter Ruf Graf Florin's gebot dem Kutscher, der den ganzen Vorgang nicht weiter beachtet hatte, in der Fahrt innezuhalten. Des Grafen Blicke waren unterwandt der Stelle zugekehrt, wo die beslagenwerthe Leona wie leblos am Boden lag. Da plötzlich sah er, wie sie sich regte und langsam aufrichtete. Ein tiefer Athemzug hob die Brust des leichtsinnigen, jungen Mannes; das Entsetzen verließ ihn.

In demselben Augenblick hielt der Wagen. Der Graf war gerade im Begriff herauszuspringen und der Unglücklichen, an deren ernstlichen Widerstand er nicht geglaubt hatte, zu Hülfe zu kommen, als er zwei Sergeanten des Weges kommen und Leona, anscheinend unverletzt, auf dieselbe zueilten sah.

Sein Bleiben konnte somit nur zu einem unlieb-samen Standa führen, weshalb er dem Kutscher ein: „Rasch vorwärts!“ zuherrschte, worauf die Pferde im Galopp davonsprenkten.

Die beiden Sicherheitswächter geleiteten Leona nach ihrer Wohnung, wo sie vom Fieberfrost geschüttelt, mit durch das Einstoßen des Wagenfensters schwer verletztem Arm, an Leib und Seele gebrochen, ankam.

Diese letzte, ihr zugefügte Schmach vermochte ihr ohnedies erschütterter Organismus nicht zu überwinden. Auch war der Sturz aus dem Wagen nicht so bedeutungslos gewesen, als es im ersten Moment den Anschein gehabt hatte. Das Fieber warf sie diesmal allen Ernstes auf's Krankenlager nieder; auch die moralische Kraft hat ihre Grenzen.

„Mein Kind, mein Kind!“ murmelte sie noch, als sie schon fühlte, wie sich ihr Denken zu verwirren begann.

„Es ist allein — verlassen — wenn ich hier sterbe. Ich will Egon schreiben — Egon! Egon!“ Es war ihr letzter klarer Gedanke, dann verließ sie die Besinnung.

Wochenlang lag Leona bewußtlos danieder, von den qualvollsten Träumen, denen sie vergeblich zu entfliehen suchte, gefoltert.

Alle Melodien, die jemals im Leben an ihr Ohr gedrungen, umschwirrten sie im wirren Durcheinander und beständig mischte sich der kreischende Ton einer Violine und das Wimmern eines Kindes aufdringlich dazwischen.

(Fortsetzung folgt.)

Sheshandsregeln.

Ist die Frau stets reinlich, zierlich, immer heiter und manierlich, Kocht dem Manne gutes Essen, Hilft die Sorge ihm vergessen,